

Der Gott des Friedens sei mit euch allen. Amen.

Predigttext Heiligabend 2023_MA: Galater 4,4-7:

Als die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau und unter das Gesetz getan, auf dass er die, die unter dem Gesetz waren, loskaufte, damit wir die Kindschaft empfangen.

Weil ihr nun Kinder seid, hat Gott den Geist seines Sohnes gesandt in unsre Herzen, der da ruft: Abba, lieber Vater!

So bist du nun nicht mehr Knecht, sondern Kind; wenn aber Kind, dann auch Erbe durch Gott.

Wir beten: Herr, segne dein Wort an uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde!

„Der Mensch, vom Weibe geboren, lebt kurze Zeit und ist voll Unruhe, geht auf wie eine Blume und welkt, flieht wie ein Schatten und bleibt nicht.“¹ Das klingt wenig weihnachtlich, ist aber genau das, worauf Paulus in Galater 4 Bezug nimmt, wenn er vom „Gesetz“ spricht: „Als die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau und **unter das Gesetz** getan.“

Wenn es heißt: „Geboren von einer Frau“ - denken wir *heute* natürlich an Maria, und Josef – und das Kind in der Krippe.

¹ Hiob 14,1

In Galater 4 denkt Paulus viel allgemeiner, viel umfassender. Und sagt etwas, was eigentlich unsagbar ist. Denn eigentlich gilt doch: „Du, Gott bist ewig.“² Und: „Mächtiger als das Tosen großer Wasser, mächtiger als die Wellen des Meeres ist der HERR in der Höhe.“

Das markiert unmissverständlich den unendlichen Unterschied zwischen Gott und Mensch, zwischen Schöpfer und Geschöpf. Aber nun, an Weihnachten, passiert das Unfassbare: Gott selbst nimmt unser Schicksal auf sich. Kommt unter das Gesetz. Wird einer von uns, - in seinem Sohn, in diesem Kind. Das zur Welt kommt, wie alle Kinder. Das schutzbedürftig, hilfebedürftig ist wie jedes andere neugeborene Kind auch: „Als die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau und unter das Gesetz getan.“

„Gesetz“ meint hier erst einmal ganz konkret das jüdische Gesetz: Als Sohn einer jüdischen Mutter war Jesus Jude. Und ist ganz traditionell mit dem jüdischen Gesetz und seinen Bestimmungen aufgewachsen. Aber er ist eben auch einfach ein Mensch, und so unter all die Gesetzmäßigkeiten getan, die ein Menschenleben ausmachen: unsere Sterblichkeit, oder wie Paulus es etwa im Römerbrief

² Psalm 93, 2

ausdrückt: die „Knechtschaft der Vergänglichkeit“, die wir alle erleben. Auch unter *dieses* Gesetz hat Jesus sich gebeugt, - „auf dass er die, die unter dem Gesetz waren, loskaufte“.

Dürfen wir – müssen wir vielleicht sogar noch einen Schritt weiter gehen? Es gibt ja noch ein „Gesetz“, unter das Jesus getan wurde: Das Gesetz von Streit, Hass und Gewalt. Jesus wurde ja hineingeboren in ein Land, das vom Krieg gezeichnet war. Es stand unter römischer Fremdherrschaft, und der Herrscher in Rom hat maßgeblich die Umstände seiner Geburt beeinflusst. Die Hoffnung und der Ruf, das römische Joch abzuschütteln, begleitet den Weg Jesu bis ans Kreuz. Und bis heute ist es nicht nur die Knechtschaft der Vergänglichkeit, die uns gefangenhält, sondern auch die von Gewalt und Hass, ebenso wie die Sehnsucht nach dem Frieden, den die Engel verkündet haben.

Paulus gestaltet seine Weihnachtsbotschaft als die Geschichte von einem, der in unser Gefängnis hineinkommt, geradezu einbricht und es aufbricht, um dieses Gefängnis ein für allemal zu zerstören. Das Paul-Gerhardt-Lied: „Kommt und lasst uns Christus ehren“³ nimmt diesen Ge-

3 Paul Gerhardt, 1667, ELKG² 352

danken in wunderbar bildhaften Worten auf: „Unser Kerker, da wir saßen / und mit Sorgen ohne Maßen / uns das Herze selbst abfraßen, ist entzwei, und wir sind frei!“

Und ein Epiphaniastlied greift diesen Gedanken ebenfalls auf: „Jesus ist kommen, der starke Erlöser, bricht dem gewappneten Starken ins Haus, sprengt des Feindes befestigte Schlösser, führt die Gefangenen siegend heraus. Fühlst du den Stärkeren, Satan, du Böser? Jesus ist kommen, der starke Erlöser.“

Da ist das vorherrschende Bild das von der Freiheit, von der Befreiung der Gefangenen. Paulus stellt dem an die Seite das Bild von der Kindschaft: Weil Gottes Kind zu uns kommt, können wir Kinder Gottes werden. „Gott sandte seinen Sohn, geboren von einer Frau und unter das Gesetz getan, auf dass er die, die unter dem Gesetz waren, loskaufte, damit wir die **Kindschaft** empfangen.“

Oder, wieder mit den Worten des Römerbriefs: „auf dass wir die herrliche Freiheit der **Kinder Gottes** erlangten“. Wir könnten es auch so sagen: Das ist Gottes größtes Weihnachtsgeschenk an uns: Dass wir Gott „Abba“ nennen dürfen, nicht „Herr“, ganz distanziert, sondern „Papa“, ganz vertraut und nah. Der Knecht muss sich die Aner-

kennung seines Herrn verdienen, das Kind lebt von der bedingungslosen Liebe des Vaters, - und so, getragen von diesem kindlichen Urvertrauen, dürfen wir auch beten und ihm unser Herz ausschütten. „Weil ihr nun Kinder seid, hat Gott den Geist seines Sohnes gesandt in unsre Herzen, der da ruft: Abba, lieber Vater!“

Wir tun das oft, im **Vaterunser**, dem Gebet, das Jesus uns gegeben hat. Und – so vermute ich zumindest – bei dem wir leider oft gar nicht mehr merken, was für ein unfassbares Geschenk uns damit gegeben ist: Dass wir in der Gewissheit beten dürfen, „er sei unser rechter Vater und wir seine rechten Kinder, damit wir getrost und in aller Zuversicht ihn bitten sollen wie die lieben Kinder ihren lieben Vater.“⁴ Das ist das Geschenk, das das Kind in der Krippe uns macht.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

4 Martin Luther, Kleiner Katechismus, Auslegung des Vaterunsers, ELKG² S. 1661
Verf.: Pfr. St. Förster, Friedrich-Ebert-Anlage 53 b, 69117 Heidelberg Heiligabend_2023_MA.odt 5